

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnho, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 172

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Montag, den 26. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Pf., Kleinspalt 40 Pf. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigenzeitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Landwirtschaftliche Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Juli. Das seit dem 23. April vermisste französische Unterseeboot „Soule“ gilt als endgültig verloren. — Die Zahl der russischen Gefangenen bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand steigt auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und vier Munitionswagen. — Alle Angriffe der Italiener bei Gora werden blutig abgewiesen.

23. Juli. In der Champagne machen die Unfern Fortschritte, französische Vorstöße bei Souchez, im Briesterwalde, bei Münster, am Reichsaderkopf scheitern, bei Megeral werden die Franzosen aus einer vorgeschobenen Stellung geworfen. Mont à Mousson wird von uns beschossen. — In Kurland werden bei der Verfolgung der weichen Russen 6550 Gefangene gemacht, drei Geschütze, viel Munition und Feldküchen erbeutet. Die Unfern drängen gegen den Narew vor. Das Dorf Milum und die Befestigung Sangi nehmen die Unfern im Bajonetangriff. 200 Russen werden dabei gefangen. Russische Ausfälle aus der Festung Nowogeorgiewsk miflingen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist das Westufer der Weichsel von Janowice bis Granica von den Russen geklärt. Zwischen Weichsel und Bug werden die russischen Linien mehrfach durchbrochen. Der Feind, der außergewöhnlich große blutige Verluste erleidet, zieht ab.

Das festungsviereck.

Schon droht der Donner unserer schweren Artillerie von Zwangorod herüber. Dort führt die Armee des Generalobersten v. Borsch in der Südwestecke Polens. Seine Truppen halten von jenseits der Weichsel der Kanonendonner der Feldartillerie im Heere des Erzherzogs Josef Ferdinand entgegen. Schon also wird der südwestliche Eckpfeiler des berühmten russischen Festungsvierecks von den Verbündeten „angegriffen“.

Die Statten in der Po-Gebene sind aus den Tagen „Vater Nadekys“ berühmtes Festungsviereck hat, so hat auch Russland im Innern des Reiches eine derartige außerordentlich starke Schutzstellung vorgelagert.

Im Westen stellt die Weichsel den Verbindungsgraben her zwischen den beiden westlichen Eckpfeilern dieses Vierecks: Nowogeorgiewsk (nebst Warschau) im Norden und Zwangorod im Süden. Nowogeorgiewsk ist sehr stark als Festung und hat einen sehr ausgedehnten Gürtel von Forts und besetzten Werken. Warschau ist nicht so stark auf Verteidigung eingerichtet und wird als große Stadt, als politische Hauptstadt und wegen der Schwierigkeit des Abzugs großer Kräfte nach dem etwaigen Fall der Festung vorwiegend nicht so entschlossen verteidigt werden. Und von Zwangorod sagte uns ein deutschfreundlicher gesinnter russischer Pole gleich nach Kriegsausbruch: „Ich glaube nicht, daß die Russen sehr stark mit Zwangorod im Ernstfall rechnen; denn bis zum Ausbruch des Krieges hatten sie dort als Kommandanten einen — Polen; wer die russischen Verhältnisse kennt, dem sagt das genug.“

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülsen.

34

(Nachdruck verboten.)

So. Nun muß ich mich für die Wache umziehen, darum lebe ich sowohl als auch. Wenn ich wieder einmal genügend Bündstoff in mir angesammelt habe, wird er explodieren, und die giftigen Gase werden sich zu einem Briefe verdichten. Bis dahin seid vielmals gegrüßt und umarmt von Eurem

Marine-Willy.

Christine kaskete die Bogen zusammen und reichte sie ihrer Mutter hinüber. „Der ganze Willy“, sagte sie, „wie er leidet und lebt!“ „Ja“, sagte Frau von Dettingen, „der gute Junge. Immer munter, immer voll Vertrauen. Also es geht ihm gut, und das ist die Hauptsache. Ich glaube jetzt auch, daß er nicht sehr in Gefahr ist, in der Ostsee.“

„Das sagte schon Lothar“, meinte Christine. „Von Lothar hast du keine Nachrichten?“ fragte ihre Mutter, indem sie sich noch eine Tasse von dem goldgelben Getränk einschenkte.

Christine schüttelte den Kopf: „Nein. Aber ein paar Zeilen von seiner Schwester Lene, die ihm einen Brief ihres Gatten mitschickte. Willst du hören?“

„Gewiß. Das ist vom westlichen Kriegsschauplatz. Aber für den Fall, daß dein Schwippchwager ebenso reifselig ist wie dein Bruder, rate ich dir doch, vorher beinen Tee zu trinken und dein Ei zu essen, denn es wird kalt.“

Christine tat, wie ihre Mutter sagte. Sie strich sich ein Brötchen, schnitt dem Ei im Becher die Spitze ab und löffelte es aus.

Frau von Dettingen blickte von dem Briefe auf, den sie, ihrer Gewohnheit gemäß, noch einmal las, und sagte: „Er glaubt, unsere Truppen seien schon in Rußland, und ahnt nicht, wie in Wahrheit die Dinge hier im Osten stehen. Was mögen Zinternagels machen? Du kommst, wenn du morgen nach Poppel fährt, doch einmal bei ihnen vorsprechen und dich erkundigen, ob

Nun — bald werden wir wissen, wie stark Zwangorod ist. Seit Ausbruch des Krieges können die Russen ja allerdings mancherlei getan haben, um die Feste zu verstärken. Wir sind des geruhig, seit wir wissen, daß unsere schwere Artillerie, d. h. also entweder die 30,5-Zentimetrigen oder gar unsere 42-Zentimetrigen vom Stamme der „dicken Bertha“ dort ihre sonore Stimme erheben.

Nowogeorgiewsk, Warschau und Zwangorod werden durch die Weichsel mit geschütt. Denn unter russischer Herrschaft ist die Weichsel natürlich ein unregulierter Strom geblieben, mit vielfach sumpfigen Ufern, mit toten Wasserarmen rechts und links und allerlei Schlick und Schlack. Mehr als einen halben Kilometer ist er auch auf diesem Teil seines Laufes durchschnitten breit. Aber auch dagegen haben wir ja nötigenfalls das Gegengift in unserer Apotheke: die schnellsten Brückenbauer der Welt in Gestalt unserer Pioniere und Eisenbahner.

Der südliche Schenkel jenes Festungsvierecks läuft nun von Zwangorod auf Brest-Litowsk. Das ist ein wahrhafter Zentralpunkt des russischen Macht- und Verteidigungssystems. Von ihm können wir noch längere Zeit nichts hören; denn erst, wenn die Russen aus Rußisch-Polen hinausgeworfen sein werden, beginnt Brest-Litowsk unmittelbar eine Rolle in den Kämpfen des Tages zu spielen. Südlich von Brest-Litowsk erstrecken sich in riesiger Breite die Rokitno-Sümpfe. Sie verhindern im Ernstfalle, daß die geschlagenen russischen Heere sich südlich von Brest-Litowsk zurückziehen können, falls ihnen die Bahnverbindung nach Südrussland, falls ihnen die Bahn, die über Lublin—Cholm nach Osten führt, abgeschnitten worden ist. Um diese Eisenbahn wird deshalb zurzeit so heftig gekämpft. Madensen und Erzherzog Josef Ferdinand lassen ihre tapferen Truppen gegen sie anstürmen. Und wie recht wir hatten, als wir die Meinung aussprachen, daß die Russen vor allem an diese Südfont ihre verfügbaren Reserven werfen würden, geht daraus hervor, daß soeben gemeldet werden konnte: Die Truppen Erzherzog Josef Ferdinands hätten von einem einzigen Regiment nicht weniger als 2700 Mann gefangen genommen — alle in bester Ausrüstung.

Im Norden, so hoffen die Russen, werden sie die starken und zahlreichen Befestigungswerke inzwischen schließen, die, mit dazwischenliegenden stark besetzten Brückenköpfen den ganzen Lauf des Narew und des Vobz hinaufziehen. Die Nordseite des Festungsvierecks, gegen die zurzeit Hindenburg seine Heere vorwirft, ist in der Tat die stärkste.

Von Nowogeorgiewsk führt sie über Pultusk, Rozan, Ostrolenka, Komza und Ossowiec nach Grodno. Von Grodno erstreckt sich dann noch nordwärts bis nach Komna hinaus ein kleiner Seitenschußflügel, die besetzte Niemen-Stellung. Aber die hoch nach Kurland vorgeschobenen Truppen Hindenburgs könnten im Notfall einen Anlauf bilden, um selbst um diesen weit herausstehenden Seitenschußflügel herumzugreifen. Und einstweilen

sie von ihrer verlorenen Tochter irgendwelche Nachricht haben.“

„Ja“, sagte Christine; „du hast ja wohl die Adresse notiert?“ Dann entfaltete sie den Brief:

„Hier zuerst ein paar persönliche Fragen, wie es den Kindern geht, und Klagen über die Feldpost, weil keine Briefe ankommen. Dieser Brief ist übrigens ziemlich schnell gegangen, er ist am 19. August abends auf dem Schlachtfelde bei Weiler geschrieben.“

„Weiler — das liegt im Elsaß“, sagte ihre Mutter. „Aber nun lies!“

Christine las vor:

„... Gestern ein toller Ritt, daß ich noch am Leben bin, ist ein Wunder. Wir waren über die Stellung der feindlichen Artillerie nicht gerade glänzend informiert, Aufklärung war im Interesse unserer heutigen Taktik dringend nötig. Es sollte also eine Patrouille ausgesandt werden. Ich meldete mich freiwillig, ebenso Leutnant Tellenburg und zwei Gefreite. Wir saßen auf und in schlankem Trabe ging's los. Der Abend war schon gesunken, im Nebel sahen wir unsere Vorposten, schon waren sie vorüber, und wir ritten weiter, immer im schweigenden Walde. Eigentümliches Gefühl! In den Schläfen jauchte das Blut, die Nerven sind angespannt, das Herz schlägt ungebärdig. Eine ganze Weile geht es so — nun ist der Wald zu Ende, eine Wiese, fünfzig Meter breit, liegt vor uns. Wir halten, die Pferde kurz am Zügel gefaßt. Mit dem Glas untersuche ich den gegenüberliegenden Waldrand. Ja, er ist unbesezt, wir können es wagen. Wehe, wenn ich mich irre! Wenn dort drüben Franzosen liegen! In ihrem Feuer wären wir verloren. „Galopp!“ Die Pferde flogen über die Wiese, ihre Hufe scheinen nicht einmal den Boden zu berühren. Ungehindert erreichen wir den Waldrand und können uns wieder im schützenden Gehölz bergen. Fünf Minuten Ritt, vorsichtig, Schritt. Jetzt schlägt das Herz ruhiger, nicht mehr die fürchterliche Spannung. Einen Hügel hinauf geht es, lautlos halten wir und lugen aus. Nichts zu sehen, kein Feind, gar nichts. Einer von den Gefreiten bleibt zurück, damit, im Falle wir überfallen werden, einer zurückkehren und Meldung erstatten kann. Wir ändern drei reiten weiter, neben der Chaussee, im Graben. Die

richtet er ja auch seinen Hauptangriff weiter westlich auf die Nordfront in Rußisch-Polen selbst zwischen Nowogeorgiewsk und Ossowiec. Pultusk und Komza wurden in den ersten Hauptquartiers-Berichten bisher am häufigsten genannt. Zwei besetzte Brückenköpfe an dem Nordufer dieser Flußstrecke des Narew hat er bereits in seiner Hand. Und vor vier Tagen meldete unser Großer Generalstab bereits, daß die Truppen der Armee Gallwitz oder Scholtz an einer Stelle sogar schon auf das südliche Ufer des Narew hinübergedrungen seien.

Der eiserne Tanz um das Festungsviereck hat jedenfalls bereits begonnen. Eines gewaltigen Ringens Zeugen werden wir werden. Schon spielen unsere schweren Mörser auf zur „Polonaise“ —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Meinungsverschiedenheiten über den Krieg haben zu einer Spaltung in der württembergischen Sozialdemokratie geführt. Am Schluß der Donnerstagsitzung der Zweiten Kammer machte der Präsident die Mitteilung, daß nach einem dem Präsidium der Kammer zugegangenen Schreiben die Abgeordneten Engelhardt, Hofscha und Westmeyer aus der sozialdemokratischen Fraktion des Hauses ausgeschieden seien und eine eigene Vereinigung mit der Bezeichnung sozialistische Vereinigung bilden. Engelhardt, Hofscha und Westmeyer vertreten im Gegensatz zur noch 13 Mann zählenden bisherigen württembergischen Partei die Richtung Kautsky-Bernstein-Saase-Liebnecht.

+ Zum 23. Juli, dem türkischen Freiheitstage, schrieb die Nordd. Allg. Zeitung u. a.: An diesem Tage begann vor 7 Jahren, 1908, die junge Türkei ihr politisches Dasein mit dem Programm, dem Volk der Osmanen im Innern und nach außen eine selbständige Entwicklung zu sichern. Dieses Programm wurde damals auch in solchen Ländern begrüßt, deren Regierungen jetzt über die Zukunft der Türkei den Stab brechen und über ihre Gebiete in Europa und in Asien das Los werfen wollen. Einen Erfolg für solche Scheinfreundschaften hat das Osmanische Reich bei den Mächten gefunden, mit denen es auf Grund einer wahrhaften Interessengemeinschaft Schuler im Kampf um Sein oder Nichtsein steht. In diesem Kampf bewährt die Türkei ein Heldentum, das den glänzendsten Tagen der osmanischen Geschichte ebenbürtig ist.

Großbritannien.

* Trotz der unter Einwirkung der Regierung vor sich gehenden Verfolgung der englischen Friedensfreunde durch den Straßenpöbel lassen diese sich nicht mindot machen. Die Amalgamated Labourers Union hat für den Gewerkschaftskongreß, der am 6. September in Bristol zusammentritt, eine Resolution beantragt, in der es für dringend wünschenswert erklärt wird, daß die Feindlichkeiten im Einklang mit der nationalen Freiheit und Ehre eingestellt werden, und der Parlamentsausschuß des Gewerkschaftskongresses aufgefordert wird, Friedensbedingungen, die für die englische Arbeiterklasse günstig sind, zu formulieren und zu befürworten und die die

Pistole schubbereit in der Rechten, reite ich dahin. Meine Gedanken sind bei Dir und den Kindern. Meinem Walde steht der Mond, aber die Wolken fegen über den Himmel und verwischen alle Augenblicke seine helle Scheibe. So nahe am Tod zu reiten: ein merkwürdiges Gefühl. Endlich ist vor uns ein heller Schimmer, und wir wissen alle: jetzt kommt das schwerste Stück, jetzt gilt es. Wir bringen die Pferde seitwärts ins Buschwerk und stellen sie dicht zusammen, damit sie nicht so leicht wehern. Wieder bleibt einer von den Gefreiten zurück, und wir beiden anderen arbeiten uns zu Fuß vorsichtig durch die dichten Büsche, schleichen uns am Rande einer Wiese entlang, immer in den Schatten der Sträucher geduckt, und dann einen langgestreckten Hügel hinauf. Aber noch sind wir nicht halb oben, da bricht der Mond durchs irrende Gewölk und beleuchtet den Abhang. Wir werfen uns auf den Bauch und fluchen innerlich. Über dieser Wiese hat uns gerettet; denn jetzt sehen wir, wie nahe wir der Gefahr waren: oben, am Hügelrand, kaum hundert Meter von uns, dunkle Punkte: das sind die feindlichen Batterien. Wir bleiben mausstill liegen, ich betrachte genau das Gelände, orientiere mich mit Hilfe des Kompasses und zeichne die feindliche Stellung in die Karte ein. Endlich, nachdem wir eine Stunde auf dem taufuchten Sturzbach gelegen, verkriecht sich der Mond wieder hinter Wolken, und im Schutze der Dunkelheit konnten wir zurückschleichen. Ich war sehr besorgt um den Rückweg; denn wenn dort die feindliche Artillerie stand, so mußte im Walde östlich davon die Infanterie liegen, und wir hatten sie passiert, ohne etwas zu merken, oder bemerkt zu werden. Nun aber wieder den Weg zurück; denn wir mußten uns doch wieder mit dem Wächter vereinigen, den wir auf dem Hügel zurückgelassen. Donnerwetter, mein Herz schlug gegen die Rippen — denke Dir: die Verantwortung! Nicht nur drei Menschenleben, sondern auch Karte und Befehlsschüssel! Aber wir mußten durch, da half kein Gott!

(Fortsetzung folgt.)

Dieser italienische Schleppdampfer werde nun zu türkischen Militärschiffen benutzt; er fahre den Bosporus hinauf und herunter, überfahre das Schwarze Meer und helfe dabei die italienische Flotte. Auf allen diesen schönen Säckchen erfinden die römischen überpatriotischen Blätter zum Überfluß noch die Landung eines türkischen Korps und deutscher Offiziere mit mehreren tausend Mann an der Küste von Solum in der Agrenaisa.

Verräterischer Angriff auf ein U-Boot.

Durch einen englischen Dampfer mit dänischer Flagge. Die englische Marine fährt fort, sich mit Schmach und Schande zu bedecken. Sie führt den Krieg gegen unsere U-Boote, wie es etwa chinesische Seeräuber tun, mit gemeiner Lüge und Arglist, aber nicht, wie es unter Seelenten zivilisierter Völker Brauch ist. Aus Berlin wird gemeldet:

Die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli 11 Uhr vormittags etwa 180 Seemeilen östlich vom Firth of North einen etwa 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, fenerte ohne Flagge weiter und setzte erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge. Es ist einem Glückzufall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot diesem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

Wenn nach einem solchen himmelschreienden Vorkommnis die Kriegsführung unserer U-Bootkommandanten bei verdächtigen Schiffen keine Rücksicht mehr auf die neutrale Flagge nehmen kann, so haben sich die Neutralen für allen Schaden, der ihnen zustoßt, einzig und allein bei dem perfiden Albion zu bedanken.

Die russische „Trub-Goeben“.

Kopenhagen, 24. Juli. Rigas Bureau erfährt aus Petersburg, daß man dort Wunderdinge von dem jetzt angeblich in Dienst gestellten neuen Dreadnought „Barin Maria“ erwartet. Dieser „Trub-Goeben“ soll die russische Schwarzmeerflotte gegen die deutsch-türkischen Kreuzer aktionsfähig machen. Der neue Panzer hat angeblich 24 000 Tonnen und mehrere 18-zöllige Geschütze. Eine Probefahrt hat er allerdings nach der völlig verunglückten im November, die seinen Umbau veranlaßte, noch nicht versucht.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 24. Juli. Nach einer Meldung aus Wismar ist S. M. S. „Albatros“ abgebracht worden und wird vorläufig nach Fardöland übergeführt.

Coburg, 24. Juli. Die bayerische Regierung verbietet die Ausfuhr von Gemüse, Kartoffeln und Butter aus dem Bamberger Bezirk nach Thüringen.

Lugano, 24. Juli. Der neuliche Angriff österreichischer Flieger auf Venedig hat zahlreiche Opfer gefordert. Der von einer Bombe getroffene russische Konsul Protopopow mußte sich einer schweren Operation unterziehen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 26. Juli 1915

Vom Weltkrieg 1914.

Die Serben sprengen die Donaubrücke vor Belgrad in die Luft. — Despechenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Karon. — Österreichische teilweise Mobilmachung: Amnestie für sofort einrückende Militärschlichtlinge und Deserteure. — Kriegsvorbereitungen in Belgien und Montenegro.

1675 Marshall Bicome de Lurenne fällt bei Saßbach in Baden gegen die Kaiserlichen. — 1759 Mathematiker Pierre de Maupertuis gest. — 1794 IX. Thermidor des Jahres II: Sturz Robespierres. — 1813 Der Allianztraktat vom 27. Juni zwischen Preußen, Rußland und Österreich wird in Prag ratifiziert. — 1830 Beginn der Pariser Julirevolution. — 1836 Italienischer Dichter Giosuè Carducci geb. — Dichter Heinrich Steinhilber geb. — 1841 Russischer Dichter Michael Gorkomontow (im Duell) gest. — 1848 Dichter und Novellist Hans Hoffmann geb.

□ An die Firmeninhaber wendet sich ein Aufruf des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes (Abteilung Stellenvermittlung) mit dem Ersuchen, in diesen schweren Zeiten wirtschaftlichen Druckes in größerem Umfang als bisher die Stellengesuche älterer, insbesondere auch verheirateter Handlungsgehilfen nach Möglichkeit auch dann zu berücksichtigen, wenn diese Bewerber etwa als Angehörige der älteren Jahreshalften des Landsturms militärpflichtig sind und daher unter Umständen noch ihre Einberufung zu gewärtigen haben sollten. Ehrenpflicht für die Firmen müßte es sein, auch diese Bewerber, wo nur irgend tunlich, mindestens aber bei Ausstellstellen, wenn angängig auch bei Neubefestungen von Posten zu berücksichtigen und ihre Militärpflichtigkeit nicht als ein Hindernis für ihre Verwendung anzusehen. Abgesehen davon, daß die Einberufung dieser Landsturmpflichtigen zumeist unwahrscheinlich sei oder doch für einen nahegelegenen Zeitpunkt kaum zu erwarten stehe, verdienen diese Bewerber auch infolgedessen besondere Berücksichtigung, als sie und ihre Familien sich oft infolge längerer Stellenlosigkeit in größter Notlage befinden, und, zumal auch, als als Miternährer dieser Familien in Frage kommenden Söhne meistens zum Seeresdienst eingezogen sind, auf die Hilfe der öffentlichen und Berufsunterstützungsstellen angewiesen sind. „Kriegshilfe“ im allerbesten Sinne des Wortes würden daher die Firmeninhaber leisten, wenn sie der Lage dieser Bewerber mit größerem Verständnis begegnen und sie bei Ergänzung ihres Personals, wo irgend angängig, mit Berücksichtigung würdigen. — Zur weiteren Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für diese durch ihre Landsturmpflichtigkeit in ihrer Erwerbsfähigkeit behinderten Handlungsgehilfen hat die Abteilung für Stellenvermittlung im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande auch an die Ministerien sämtlicher Bundesstaaten, an städtische Behörden usw. eine Eingabe mit dem Ersuchen gerichtet, die nachgeordneten Dienststellen anzuweisen, durch tunlichste Berücksichtigung der dem Landsturm arbeitsfähigen Aufgebots angehörigen Handlungsgehilfen bei Anstellung diätätisch beschäftigter Erlasshilfskräfte der in diesen Angestelltenkreisen herrschenden Notlage nach Möglichkeit zu begegnen.

* Auszug aus den amtlichen Verlautbarungen Nr. 280 bis 282. Brunninghaus, Hugo, Bösenbach, Amt Lüdenscheid, gefallen. Brandenburg, Theodor, Mühle, Amt Lüdenscheid, gefallen. Seuster, August, Horn, Sonnenfeld, Amt Lüdenscheid, schwer verwundet. Hugo Bellingrodt, Nollenhauer, Amt Salver, leicht verwundet. Ernst Dörfscheln, Schultheißfeld, Amt Salver, leicht verwundet.

* Unterstützung erblindeter Krieger. Sämtliche erblindeten Krieger werden gebeten, möglichst bald ihren Namen, Wohnort, unter kurzer Darlegung ihrer militärischen und persönlichen Verhältnisse an die Geschäftsstelle Berlin W 8, Behrenstraße 63, zu Händen des Rittmeisters Grafen von Gersdorf, zu senden. Im Interesse einer baldigen Unterstützung der Kriegsberechtigten ist es dringend erwünscht, daß die Anverwandten möglichst umgehend der Geschäftsstelle diese Mitteilung zugehen lassen.

* Siegesfreude verbreitete am Samstag aufs neue der Generalstabsbericht. Acht Tage erst waren vergangen, seit die Gloden den großen Sieg an der ganzen Ostfront

verkündeten. Neue gewaltige Fortschritte, weittragende Erfolge sind seitdem unseren Waffen beschieden gewesen. In Rußland ist der Durchbruch am Narew glänzend gelungen. Zwei Festungen sind gestürmt und um Warschau und Zwangorod schließt sich enger unser Ring. In 10 Tagen an die 200 000 Russen gefangen genommen! Dazu die Beute einer großen Zahl von Maschinengewehren, Geschützen und allerlei Kriegsmaterial! So stürmen siegreiche deutsche Truppen vorwärts, jeden Widerstand brechend, jedes Hindernis überrennend. Wir daheim, die wir die Fahnen entfalten und die Gloden läuten, wissen Dank unseren unvergleichlich tapferen Truppen da draußen und ihren herrlichen Feldherren.

* Fahrplanänderung. Vom 1. August d. J. ab treten auf der Strecke Hagen—Bezdorf nachstehende Fahrplanänderungen in Kraft: 1. Personenzug 1259, Hagen ab 11,22 Uhr vormittags verkehrt von Hagen bis Finnentrop 2 Minuten früher. 2. Personenzug 1274 Bezdorf ab 7,00 Uhr, Kreuztal an 7,57 Uhr nachmittags verkehrt bis zu 12 Minuten später. 3. Personenzug 1534 Altenhundem ab 8,42 Uhr, Altena an 10,07 Uhr nachm., verkehrt ab Finnentrop 5 Minuten später. 4. Personenzug 1278 Bezdorf ab 8,54 Uhr nachm., Hagen an 12,34 Uhr vorm., verkehrt ab Bezdorf 8 Minuten früher und trifft 6 Minuten später in Hagen ein. 5. Personenzug 1343 Letmathe ab 12,05 Uhr, Iserlohn an 12,20 Uhr vorm., verkehrt 3 Minuten später.

* Schonzeiten. Der Bezirksausschuß hat bezügl. der Schonzeiten wie folgt beschlossen: Schluß der Schonzeit für Vitz, Hasel, Jafanen-Hennen und -Hähne ist am 1. September (Jagderöffnungstag ist der 2. Sept.) Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln, und schottische Moorhühner wird a) für Dortmund Stadt und Land, Hörde Stadt und Land Lippstadt-Hamm Stadt und Land, Herne, Witten, Gelsenkirchen Stadt und Land der 17. August (Jagderöffnungstag der 18. August), b) für die Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede, Siegen, Olpe, Wittgenstein, Iserlohn Stadt und Land, Schwelm, Altena, Lüdenscheid, Hagen Stadt und Land, der 24. August (Jagderöffnungstag der 25. August) festgesetzt.

= Salver, 26. Juli. Die Eheleute Heinrich Vieder und Frau, Sabina geb. Vieder zu Hirtthal können am heutigen Tage ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Wir gratulieren herzlich!

+ Salver, 26. Juli. Am Samstag und Sonntag entluden sich schwere Gewitter über unserer Gegend, grelle Blitze zuckten durch die Luft und der Regen rasselte in Strömen hernieder. Am Samstag traf ein kalter Schlag das Anwesen des Herrn Schmidt-Rotenbruch, außer einigen kleinen Beschädigungen kam die Familie mit dem Schrecken davon. Am gestrigen Sonntag zündete ein Blitzschlag eine Roggenpuppe des Herrn E. Pulvermacher, Neuemühle, an, welche niederbrannte. Hagel war gleichfalls mit dem Gewitter verbunden. Zum Glück war das Unwetter nur von kurzer Dauer.

= Meinerzhagen, 25. Juli. Das Amt Meinerzhagen erläßt folgende Bekanntmachung: Infolge des Krieges sind viele landwirtschaftliche Betriebe ihrer Arbeitskräfte beraubt worden, so daß die Einbringung der Ernte an verschiedenen Stellen in Frage gestellt ist. Im Interesse der Volksernährung ist jedoch die Einbringung der Ernte in der jetzigen Zeit von hoher Bedeutung. Die Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks geben daher mit der Absicht um, Kriegsgefangene zu beschäftigen und zwar in der Weise, daß die Gemeinden das Lager übernehmen und den Landwirten die gewünschte Zahl Gefangene für Ernte- und Kulturarbeiten überlassen. Ich bemerke hierbei, daß die Bedingungen für die Beschäftigung der Gefangenen sehr günstig sind. Es kann jede beliebige Zahl Gefangene abgegeben werden. Die Gefangenen können des Morgens vom Lager abgeholt und des Abends zurückgebracht, auch 1 Woche belassen werden. Bei einer geringen Anzahl können die Landwirte die Bewachung selbst übernehmen. Die Kosten sind sehr gering. Um etwa einen Ueberblick darüber zu gewinnen, inwiefern die Landwirte von dem Anerbieten Gebrauch zu machen beabsichtigen, bitte ich die gewünschte Anzahl Gefangene bis zum 28. d. Mts. auf dem Amtsbüro bzw. beim Herrn Gemeindevorsteher Pannke in Walbert anzumelden.

Münster, 24. Juli. Ein überraschender Rückgang in den Butterpreisen. Nachdem die Stadt Münster in der Bekämpfung der hohen Gemüsepreise so erfolgreich tätig gewesen ist, ging sie jetzt in energischer Weise gegen die hohen Butterpreise vor und zwar mit einem ganz überraschenden Erfolge. Sie ließ sämtlichen Butterverkäufern auf dem Markte durch Polizeibeamte ein Schreiben des Magistrats überreichen, das die strenge Aufforderung enthielt, den Preis für das Pfund Butter auf 1,50 zu halten, da es nach den eingezogenen Gutachten aus landwirtschaftlichen Kreisen ein ganz angemessener Preis sei. Als das Publikum von dem Schreiben Kenntnis erhielt, zahlte es auch nur 1,50 Mk. für die Butter, für die es bisher 1,80 und 1,90 Mk. hatte bezahlen müssen. Auf die anfänglichen Weigerungen der Verkäufer, die beaupteten, daß zu 1,50 Mk. die Butter nicht abgegeben werden könne, erfolgten Drohungen mit dem Rufe nach der Polizei. Das half. Um so größer war nach diesen anfänglichen Weigerungen das Erstaunen, daß in den Mittagstunden die Butter teilweise schon für 1,35 Mk. das Pfund verkauft werden konnte.

Nah und fern.

○ Teure Eierpreise sind nicht mehr berechtigt, da durch die Wiederoberung Galiziens genügende Versorgung des Marktes gesichert ist. Schon vor der Einnahme Lembergs waren Lieferungsverträge mit galizischen und ungarischen Händlern abgeschlossen, wonach wir jetzt jeden Monat 150 Waggons Eier erhalten. Jeder Wagon bringt 110 Kisten zu je 24 Schöck, also rund 120 000 Eier; das sind 18 Millionen Eier monatlich. Die Regelung greift noch weiter und verteilt diese Zufuhren über alle Städte Deutschlands, so daß überall genügend Vorrat an Eiern vorhanden ist.

○ Das 24. Kind wurde dieser Tage dem Kaiser Martin Lorenz in Dülkheim, Kreis Erfteln, geboren, so daß er jetzt eine Auslese von 12 strammen Jungens und 12 Töchtern hat. Zwei der Söhne stehen im Felde

und zwei andere werden demnächst militärpflichtig, während die nachfolgenden in stufenweiser Reihenfolge bis zum kleinste Sprössling meistens nur ein Jahr von einander sind.

○ Gabriele d'Annunzio vor dem militärischen Ehrengericht. Der „Avanti“ meldet, gegen d'Annunzio sei ein militärisches Ehrengerichtungsverfahren beantragt worden wegen eines Vorfalls in Verona: Wo er einige junge Offiziersstellvertreter, die von seinen Begleiterinnen, zwei Pariser Halbweibdamen, nicht Zigaretten annehmen wollten, beschimpft und geohrfeigt habe.

○ Der Bankrott des früheren englischen Gesandten in München. Vor dem Londoner Bankrottgericht erschien der frühere britische Gesandte in München, Sir Vincent Corbett. Seine Schulden betrugen 4000 Pfund Sterling, die Aktiva werden auf 273 Pfund Sterling geschätzt. Er schrieb seinen Vermögensverlust den Schwierigkeiten zu, in einer so teuren Stadt wie München von seinem Gehalt zu leben.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

CB München, 25. Juli. Der Kaiser hat die von König Ludwig ihm angebotene Würde eines Generalfeldmarschalls der bayrischen Armee angenommen.

CB Berlin, 25. Juli. Soweit die Presse zu der neuen amerikanischen Note Stellung nimmt, betont sie, daß der U-Bootkrieg weiter gehen müsse, unbekümmert um den Protest Amerikas. Die Note gehe darauf aus, unseren U-Bootkampf unwirksam zu machen, das ganze deutsche Volk sei sich aber darin einig, daß wir uns diese wirksame Waffennicht aus der Hand schlagen lassen dürfen. Wir wollen Frieden und Freundschaft mit Amerika, aber nicht um jeden Preis.

CB Berlin, 25. Juli. Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen betrug bis gestern mehr als eineinhalb Millionen.

BC Paris, 25. Juli. Aus Rom wird berichtet, daß auf Weisung Italiens die Serben die Stadt Durazzo, die sie besetzt gehalten hatten, wieder geräumt haben. Sie halten aber alle strategisch wichtigen Punkte in der Umgebung der Stadt.

CB London, 25. Juli. Eine offizielle Mitteilung gibt bekannt, daß die serbische Armee bereit ist, die Offensive wieder aufzunehmen, nachdem die Typhusepidemie eingeschränkt und die Truppen neu ausgerüstet sind.

WTB London, 25. Juli. Das Neuterische Bureau meldet aus Chicago: Im Flusse kenterte der Bergungsdampfer „Eastland“. Die Zahl der ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpf des Schiffes. Es mußten Böcher in die Schiffsseiten gesteckt werden, um die Toten aus dem Schiffe holen zu können.

CB London, 25. Juli. Hier liegen mehrere Informationen vor, die das neuerliche Auftauchen deutscher Seestreitkräfte im Golfe von Naga melden. Diese Nachrichten haben weitgehende Befürchtungen in London erregt.

CB London, 25. Juli. Neuter meldet: Das Fischerfahrzeug „Star of Peace“ aus Aberdeen ist von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Orkney-Insel versenkt worden.

CB Kopenhagen, 25. Juli. Die Morning Post meldet aus Tokio: Japan ist eilig damit beschäftigt, Heer und Flotte bedeutend zu verstärken. Es steht außer Zweifel, daß Japan in nächster Zeit das Verlangen an die Mächte stellen wird, daß ihm die Oberherrschaft über ganz Ostasien, namentlich über China zuerkannt werde.

CB Zürich, 25. Juli. Hierher wird gemeldet: Die belgische Armee bereitet methodisch den Winterfeldzug vor.

CB Genf, 25. Juli. Aus London wird gemeldet, daß General Botha zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt wurde.

CB Washington, 25. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, erklärte, daß nach seiner Meinung die Angelegenheit mit Amerika friedlich geregelt werden könne. Er glaube, daß die Note frühestens in einem Monat beantwortet werden würde.

CB New York, 25. Juli. Mister Bryan ist nach Chicago abgereist, von wo er seine Agitationsreise für ein Waffenaustrittsverbot durch die Union antritt.

Österreichs Erfolg auf See.

Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzente die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstation von Bient, Campomarino Fossacesia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottafiora in Brand geschossen; viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert und einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Pontonkran beschädigt und ein Schleppender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen; alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über Moro eingestürzt und eine Kajerne in San Benedetto zerstört. Das Semaphor in Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Glottenkommando.

Englischer Truppentransportdampfer gesunken.

WTB Athen, 25. Juli. (Privatmeldung.) Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer Arnewurms (?) von einem Unterseeboot im Mitteländischen Meere torpediert worden ist.

Einigung zwischen Türkei und Bulgarien.

bb Sofia, 25. Juli. Die Audienz des aus Konstantinopel heimkehrenden deutschen Botschafters, Freiherrn von Wangenheim, bei König Ferdinand, sowie seine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten scheinen, wie der „Bosf. Btg.“ gemeldet wird, entscheidend gewesen zu sein. Der Ministerpräsident hat gleich nach seiner Rücksprache mit Wangenheim den Ministerrat einberufen. Wenn die Abtretung des thrakischen Grenzgebietes, ausschließlich Abdrinopel noch nicht erzielt ist, so könne sie als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Mit dem Abschluß der türkisch-bulgarischen Verständigung wären alle weiteren Bemühungen des Buerverbandes, Bulgarien auf seine Seite zu bringen, der Boden entzogen.

Neuordnung der Volksernährung.

Verfügungen des Bundesrats.

Die nunmehr bekanntgegebenen neuen Beschlüsse des Bundesrats bezwecken einerseits, wie im Vorjahre, Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer festzusetzen, zum andern soll dem in der letzten Zeit so üppig in die Saline geschaffenen Lebensmittelwucher der Boden abgegraben werden.

Gegen den Lebensmittelwucher.

In der Verordnung, die diesem Zweck dienen soll, sind neben dem Enteignungsrecht entsprechende Strafvorschriften vorgesehen. Die Verordnung hat fünf Paragraphen mit folgendem Wortlaut:

§ 1. Werden Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Genussmittel aller Art sowie rohe Naturerzeugnisse, Getreide und Leuchtstoffe, die vom Eigentümer zur Veräußerung erworben oder erzeugt sind, und für die Höchstpreise nicht festgesetzt sind, dem Verbrauch vorenthalten, so kann das Eigentum an ihnen durch Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bezeichneten Behörde auf eine in der Anordnung näher zu bezeichnende Person übertragen werden. Die Entscheidung dieser Behörde darüber, daß die Voraussetzungen für die Anordnung vorliegen, ist endgültig. Die Anordnung ist an den Besitzer der Gegenstände zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

§ 2. Der Übernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Einkaufspreises und der Güte und Verwendbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt. Einkaufspreise auf Grund von Verträgen, die in den letzten zwei Wochen vor der Bekanntgabe der Enteignungsverordnung an den Besitzer oder vorher in der Absicht abgeschlossen worden sind, einen höheren Übernahmepreis zu erzielen, werden bei Feststellung des Preises nicht berücksichtigt. Die Preisfestsetzung durch die höhere Verwaltungsbehörde bedarf der Zustimmung des Reichsfinanzministers, sofern der festgesetzte Übernahmepreis 5 Prozent des Einkaufspreises übersteigt. Diese ist einzuholen durch Vermittlung der Landeszentralbehörde. Bei den nach einer bestimmten Frist aus dem Ausland eingeführten Gegenständen ist als Mindestpreis der Einkaufspreis im Ausland und ein Zuschlag auszubilligen, der unter Berücksichtigung der mit der Einführung verbundenen Kosten und Gefahren zu bemessen ist. Der Übernahmepreis ist bar zu zahlen.

§ 3. Über Streitigkeiten, die sich bei dem Enteignungsverfahren ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.

§ 4. Die Landeszentralbehörde erläßt die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung und sie bestimmt auch, wer als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs insbesondere für Nahrungs- und Genussmittel, Getreide und Leuchtstoffe, sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse insbesondere der Marktlage einen übermäßigen Gewinn enthalten oder solche Preise sich von einem andern gewähren und versprechen läßt; 2. wer Gegenstände der bezeichneten Art, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind, zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen; 3. wer, um den Preis für Gegenstände der erwähnten Art zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt, oder andere unlautere Machenschaften vornimmt; 4. wer an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine Handlung der erwähnten Art zum Zweck hat. Dabei kann in dem Urteil auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht. In dem Urteil kann ferner angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei.

Mit dem Erlasse dieser Verordnung wird den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, welche durchgreifende Maßnahmen gegen die gewinnlüstigen Preistreiber, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt zum Gegenstande hatten. Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkt besonders zu begrüßen.

Bei den Höchstpreisen für Getreide

Ist man nicht über die vorjährigen Festsetzungen hinausgegangen, nur für Hafer und Gerste tritt im kommenden Wirtschaftsjahr eine Regulierung ein, die das ganze Reich umfaßt. Die Verfügung bestimmt:

Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und die vermehrten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes in diesem Jahre und besonders auch das voraussichtlich geringere Erntergebnis eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt hätten, so hat der Bundesrat doch mit Rücksicht auf die möglichst mögliche Ernährung der deutschen Bevölkerung an den bestehenden Preisen für Brotgetreide festgehalten und nur die Zahl der gegenwärtigen 32 Höchstpreisbezirke auf vier größere Preisgebiete verringert unter gleichzeitiger Einschränkung der Preispannung. Danach bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220 Mark für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1916 ab treten wie bisher Zuschläge von 1,50 Mark halbmöndlich hinzu. Der Preis für Weizen ist, wie in diesem Jahre, auf 40 Mark über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, Einheitspreise für das ganze Reich auf 300 Mark festgesetzt worden. Dabei ist Gerste für gersteverarbeitende Betriebe und ebenso alles Saatgetreide, wie in diesem Jahre, an die Höchstpreise nicht gebunden.

Danach ist also bestimmt, daß der Preis für die Tonne inländischen Roggens aus der Ernte 1915 beim Verkauf durch den Erzeuger nicht übersteigen darf 215 Mark in Breslau, Bromberg, Danzig, Gleiwitz, Königsberg i. Pr., Posen, 220 Mark in Berlin, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Rostock, Schwerin i. M., Stettin, 225 Mark in Braunschweig, Bremen, Kassel, Emden, Erfurt, Hamburg, Hannover, Kiel, Schwidau, 230 Mark in Aachen, Köln, Dortmund, Duisburg, Frankfurt a. M., Mannheim, München, Saarbrücken, Straßburg i. E., Stuttgart.

Eine Reichsfuttermittelfelle

wird ferner errichtet, deren Aufgabe es ist, für die Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel zu sorgen. Ihr steht ein Beirat zur Seite, dessen verschiedene vier Abteilungen zuständig sind für Hafer, Gerste, Kraftfuttermittel und zuckerhaltige Futtermittel. Seine Zustimmung ist zu bestimmten grundsätzlichen Entscheidungen notwendig. Die neue Reichsfelle hat die Verwaltungsangelegenheiten nach Maßgabe der verschiedenen Verordnungen über den Verkehr mit den oben genannten Futtermitteln vom 28. Juni d. J., sowie die statistischen Feststellungen zu bearbeiten. Sie entscheidet auch über alle Anträge und Eingaben, die sich auf die Durchführung der genannten Verordnungen beziehen. Neben der Reichsfuttermittelfelle bleiben die vorhandenen Landesfuttermittelfellen bestehen, und es können auch neue derartige Stellen in Zukunft errichtet werden.

Kriegsdichtung.

Ein Jahr Krieg.

Erzjahr! — Schmerzjahr!
So rot an Blut, an Nöten schwer.
Doch unser Gott half bis hierher: —
Vernimm, o Herr, das Dankgebet
Dein Deutschland steht!
Sie können nicht zwingen und bringen zu Fall:
Es steht! Steht im Völkerraum!
Ein Jahr! — Ein Jahr! — Kampf der Tag!
Doch unermüdet der deutsche Schlag!
So bleibt's,
Bis wir sind die begnadeten Sieger
Und sie alle, alle die Unterlieger!
Du bist die Kraft und die Zuversicht!
Einst kommt ein Morgen mit goldenem Licht:
Du liebst dein Volk nicht von Feinden zermalmen,
Und es singt dir selige Friedenspalmen.
Noch muß es kämpfen! Wir kämpfen zum Ende! —
Halt über uns, Vater, die segnenden Hände!
Reinhold Braun.

Gedankenlose Verschwendung.

Es ist auffällig, wieviel Kraft und Zeit gedankenlos besonders seitens der Frauen vergeudet wird. Besonders in der jetzigen, schweren Zeit sollten wir aber nicht nur mit dem Brotgetreide und den Nahrungsmitteln sparsam umgehen, sondern auch mit der körperlichen Kraft und auch mit der Zeit, welche immer noch in Geld umgesetzt werden kann. Unsere Frauen und Mädchen können ihre Fähigkeiten, Kraft und Zeit im Dienste des Vaterlandes nützlich verwerten, oder auch dem Manne oder Bruder im Felde die Sorge um die Familie erleichtern, indem sie eine gewerbliche Tätigkeit ausüben. Es sei hier nur an einem kleinen Beispiel aus dem täglichen Leben gezeigt, auf welche Weise diese gedankenlose Verschwendung zustande kommt.

Eine Arbeiterfamilie verbraucht im Jahre etwa 100 Liter (oft auch mehr) Petroleum. Bei Verwendung der üblichen Zweiliterlampen muß also die auch sonst nicht gerade unbefähigte Hausfrau jährlich mindestens 50 mal Petroleum vom Händler holen. Da nun der Behälter der Lampe nur etwa vierzehntel Petroleum faßt, so muß die Lampe mindestens 250 mal im Jahre aufgefüllt werden. Da ferner in jeder Familie meist täglich zwei Lampen gebrannt werden, so müssen sie 2 x 250 = 750 mal gepußt werden. Diese Arbeit des Einkaufens, Füllens und Reinigens in Stunden und diese Stunden in Geldwert umgerechnet, ergeben ein ganz nettes Stümchen. Da jetzt während des Weltkrieges das ausländische Petroleum auch nur schwer und teuer erhältlich ist, gilt es nicht nur Arbeit und Zeit, sondern auch Bargeld zu sparen. Durch die Verwendung des billigen, elektrischen Lichtes ist jeder Frau die Möglichkeit geboten, ihre Zeit und Kraft freizumachen für andere Zwecke, denn es bedarf nur des Drehens eines Schalterknopfes, um die stoffste, helle, elektrische Lampe ausleuchten oder verlöschen zu lassen. Außerdem war das elektrische Licht schon in Friedenszeiten um die Hälfte billiger bei gleicher Helligkeit, oder man erhielt bei Anlegung des gleichen Betrages die doppelte Lichtfülle. Jetzt im Kriege kostet das Petroleumlicht das vier- bis fünffache der elektrischen Beleuchtung, ganz abgesehen davon, daß letztere vollständig ungefährlich ist und die Luft rein erhält. Mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung erleichtert sich die Frau nicht nur ihr Leben, sondern spart Geld und — fördert deutsche Interesse im Kampfe gegen das Auslandertum.

Bunte Zeitung.

Das Ende der 25-Pfennig-Stücke. Die beim Publikum wenig beliebten 25-Pfennig-Stücke sollen aus dem Verkehr zurückgezogen werden. Die öffentlichen Kassen sind angewiesen worden, die Münzen nicht mehr zu ver-ausgaben, sondern der Reichsbank zuzuführen.

Die Unterschlagungen des französischen Heereszahlmeisters. Der ehemalige französische Heereszahlmeister Desclaux, der wegen großer Unterschlagungen verhaftet und später auf seinen Geisteszustand untersucht worden war, ist nicht geistesgestört befunden worden, er wurde infolgedessen aus der Heilanstalt in das Gefängnis zurückgebracht, wird demnächst degradiert und zur Verbüßung seiner Strafe in eine Provinzstrafanstalt gebracht werden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

27. Juli: Wenig verändert, meist heiter.
28. Juli: Schön, warm.
29. Juli: Heiter, warm, später Gewitter.
30. Juli: Völlig teils heiter, Gewitterregen.
31. Juli: Meist heiter, warm, Gewitterregen.

Wirteverein Halver.

Die Mitglieder werden gebeten, sich bei der Beerdigung des verstorbenen Kollegen

Peter Brinkmann

am Montag, den 26. d. M. nachm. 3 Uhr alleseitig zu beteiligen.

Der Vorstand.

August Lipps

Adele Lipps

geb. Zech

Vermählte

Bohlenlimburg

Halver

am 26. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Amt Meinerzhagen!

Die Haferbesitzer werden hiermit aufgefordert, die noch in ihrem Besitz befindlichen Haferkörner, soweit dieselben für Pferde und sonstige Einhufer nicht freigegeben worden sind, bis spätestens zum 28. ds. Mts. auf dem hiesigen Amtsbüro bzw. bei dem Herrn Gemeindevorsteher Panne in Balbert anzumelden. Auch der kleinste Vorrat ist anzugeben. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat strenge Bestrafung nach den Kriegsgeetzen zu gewärtigen.

Meinerzhagen, den 23. Juli 1915.

Der Amtmann: J. B. Krugmann, Amtsbeigeordneter.

la. neue Kartoffel

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
G. Zimmermann, Dhl Bez. Gdn.

Kriegsfarte.

Die militärischen Ereignisse auf sämtlichen Kriegsschauplätzen vom:

12. bis 19. Juli 1915

Mark — 25

Wilh. Bell jr., Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen

100 Zentner Guano

100 Zentner

Ammon.-Superphosphat

5 x 8

Bestellungen nehme entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.

Prima Feld- u.

Wiesenheu

offizieren

Vänerliche Bezugs- und Abfahrts-Gesellschaft Rierpe-Bez.

Meliorationsgenossenschaft des Bollen- und des Enepe-Baches in Nieder-Enepe.

In Ausführung früherer Bestimmungen des Vorstandes wird das Beweiden der Wiesenpläne nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugelassen, daß die Bachläufe sowie die Zu- und Ableiter durch ordnungsmäßige Abfriedung gegen das Betreten durch das Weidevieh gesichert sind. Uebertretungen dieser Anordnung werden für jeden Uebertretungstag mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk. geahndet.

Kreimendahl, 12. Juli 1915.

Der Vorsteher: Emil Tade.

Erhalte Anfang August

Knochenmehl

Tomasschlacke

Rainit

Ammon. Superphosphat u.

Guano

wozu Bestellungen bald erbitte

Eugen Zimmermann, Aufschlag.

Erhalte Monat August

Rainit, Kalisalz

und Thomasmehl.

Bestellungen nehme entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.

Ia. Apfelringe

Ia. Refs

empfiehlt

Max Laille, Oberbrügge.

Warnung!

Das Betreten meiner Tannen-Plantagen wird hiermit einem jeden strengstens unter-sagt. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Otto Gelsenberg,
Schultheißenfeld bei Halver.

Hiermit unterjage ich einem jeden das Gehen durch meine Wiese. — Zuwiderhandelnde werden unnach-sichtlich zur Anzeige gebracht.

Carl Bormann,
Neuen-Bahlefeld.

Eine Wohnung

mit Ziegenhaltung per November oder Februar zu vermieten.

Carl Voerster, Berge bei Carthausen.

Am Mittwoch morgen, den 28. Juli, erhalte ich eine Auswahl 2- u. 3-jähr. Pferde und ich öne Fohlen.

Eugo Herdepe, Halver, Telef. 52.

Seeben erschien, von dem stellv. Generalkommando in Münster durchgeesehenes, im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden herausgegebenes hochinteressantes Buch

Im Kampf gegen die Russen.

Bilder aus Ostpreußens Leidenszeit.

Selbsterlebtes.

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern.

Zusammengestellt und bearbeitet von

Major v. Stranz.

176 Seiten Text mit 62 Abbildungen.

Preis 90 Pfg.

Das reichausgestattete Buch enthält von sicherer Seite beständige eingehende und farbenreiche Gefechts- und Schlachtenberichte auf Grund zuverlässigen und sorgsam gesichteten Materials, ferner ausführliche Schilderungen der von den Russen in Ostpreußen begangenen Verwüstungen und Grausamkeiten.

Zu haben in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.